

Demarkierung von indianischen Gebieten (PPTAL) - Demarcação de Terras Indígenas (GTZ/KfW)

Indianergebiete (Terras Indígenas)

Die Indianer Brasiliens waren seit der Entdeckung durch Kolonisierung, Krankheiten, kriegerische Auseinandersetzungen, Sklaverei und Verfolgung immer in ihrer Existenz bedroht. Viele Völker sind im Verlauf der Geschichte verschwunden, in Rückzugsregionen geflohen oder gingen in der nichtindianischen Bevölkerung auf. Noch bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts sagte man der brasilianischen Indianerbevolkerung nicht nur in Fachkreisen den Untergang voraus. Der Grund dafür lag vor allem in den Begehrlichkeiten des Staates und gesellschaftlicher Gruppierungen am Land der Indianer, das generell in den Ansprüchen als viel zu groß betrachtet wurde und dem Fortschrittsstreben der Entwicklung des Landes im Wege stand. Der schweifenden Wirtschaft und dem kulturellen Gefüge der indianischen Gesellschaften wurde dabei nie Rechnung getragen, sowie der indirekte Beitrag zum Umweltschutz kaum beachtet. Von den für heute noch angenommen 216 Indianervölkern wird die Population auf ca. 400.000 geschätzt, die sich auf ca. 670 Indianergebiete verteilen. Davon befinden sich über 90% in Amazonien (Amazônia Legal). Ihr Anteil an der Fläche Amazoniens beläuft sich auf gut 20%.

Die brasilianische Verfassung erkennt das Recht der Indianer auf die ausschließliche Nutzung ihres Landes seit 1988 offiziell an. Die Ausweisung eines Indianergebietes vollzieht sich dabei in mehreren Schritten: zunächst die Identifizierung, dann die kartographische Festlegung der Grenzen (Delimitierung), die Vermessung der Grenzen vor Ort (Demarkierung), die Anerkennung durch den Präsidenten (Ratifizierung) und schließlich die endgültige Registrierung in den Katastern. Zu Beginn der Vorhabens (1994/5) waren nur 50% der damals 556 bekannten Indianergebiete rechtlich anerkannt. Die Durchführung der Anerkennung liegt in den Händen der Indianerbehörde FUNAI (Fundação Nacional do Índio), die dem Justizministerium untergeordnet ist.

Viele der traditionellen Lebensräume oder Rückzugsgebiete, soweit sie vor Eingriffen von außen verschont geblieben sind, zeigen auf signifikante Weise eine intakte Waldvegetation, die durch die Lebensweise und Umgangsweise der Gruppen mit ihren natürlichen Ressourcen bewahrt wird. Das Wissen der Indianer ist daher als Quelle für nachhaltige Methoden der Nutzung der tropischen Wälder unverzichtbar und spielt auch in internationalen Vereinbarungen (Agenda 21, Konvention zur biologischen Vielfalt, CBD, von 1993) eine tragende Rolle. Es ist aber noch weitgehend offen, welche zusätzlichen Rechte die Indianer zum Schutz ihres traditionellen Wissens und intellektuellen Eigentumsrechte benötigen.

Projektziel

Das Projekt soll die Lebensräume der Indianer im brasilianischen Amazonasgebiet sichern und zur Erhaltung ihrer natürlichen Ressourcen und der kulturellen Identität beitragen. Gemeinsam mit der FUNAI sollen hierfür unter Beteiligung der betroffenen Indianer und nichtstaatlicher Organisationen die rechtliche Abgrenzung der Indianergebiete sowie Maßnahmen zu Überwachung der Einhaltung der Grenzen durchgeführt und der langfristige Schutz der natürlichen Ressourcen gewährleistet werden.

Hintergründe und Problemstellungen

Die Demarkierung und rechtliche Absicherung der Indianergebiete ist trotz des Verfassungsauftrags auf vielen Ebenen mit Widerständen konfrontiert und erfordert von allen Beteiligten daher einen entsprechenden politischen Willen und administrative Stärke. Angesichts der scheinbar niedrigen indianischen Bevölkerungsdichte im Vergleich zur Ausdehnung ihrer Gebiete wird die Legitimität der Verfassungsregelungen immer wieder in Frage gestellt. Der Naturreichtum, insbesondere auch die bekannten oder nur vermuteten Bodenschätze, zieht viele Interessen auf sich. Die zur Identifizierung erforderlichen ethnographischen Kenntnisse sind häufig unzureichend und müssen unter Mitwirkung der

Indianer erst durch Studien erhoben werden, an die hohe Anforderungen gestellt werden. Durch die anschließenden Demarkierungen werden Nichtindianer von der Nutzung der Gebiete ausgeschlossen und haben nach bestimmten Kriterien ein Recht auf Entschädigungen, wenn sie das jeweilige Gebiet verlassen. Den Demarkierungen stehen daher auch vielfältige örtliche Widerstände entgegen. Die Festlegung der zu Entschädigenden führt häufig schon während der Identifizierungen zu schwierigen und langwierigen Verfahren und Verhandlungen, oder es hagelt während der Demarkierungen gerichtliche einstweilige Verfügungen. Die endgültige Ratifizierung der Indianergebiete durch den Staatspräsidenten bildet in der Regel einen tatsächlichen Schutz gegen Übergriffe durch Goldsucher, Holzunternehmungen, Viehzüchter, Landlose oder Siedler in der Nähe der Gebiete. Zusätzlich tragen geeignete Systeme der Überwachung gegenüber Übergriffen und die Stärkung der Indianer und ihrer Gemeinden vor Ort zum nachhaltigen Schutz der Gebiete bei.

Aktivitäten

- Regulierung der Landrechte von anfänglich 120, gegenwärtig 198 Gebieten von der Identifizierung, über die Demarkierung bis zur abschließenden Anerkennung (vgl. Karte im Anhang).
- Entwicklung und Realisierung von Überwachungsplänen der Gebietsgrenzen, die von den indianischen Gemeinden und ihren Organisationen selbst getragen werden.
- Stärkung der indianischen Organisationen und ihrer Führung; Studien zur Evaluierung und Revision der Arbeitsweise der FUNAI bei der Regulierung der Landrechte; Entwicklung eines geographischen Informationssystems, einschließlich einer Datenbank zum Wissensmanagement.
- Projektmanagement (Unterstützung der FUNAI bei Koordinierung, Verwaltung, Monitoring, Wirkungsbeobachtung und Öffentlichkeitsarbeit)

Von den 198 Gebieten, in denen das Projekt arbeitet, befinden sich zur Zeit insgesamt 96 Gebiete entweder in der Demarkierung (16), ist die Demarkierung abgeschlossen (17), sind durch Dekret anerkannt (17) und in die Grundbücher eingetragen (46). Diese Gebiete umfassen mit ca. 40 Tsd. km² bereits rund 89 Prozent der projektierten, zu demarkierenden Gesamtfläche.

Beteiligte

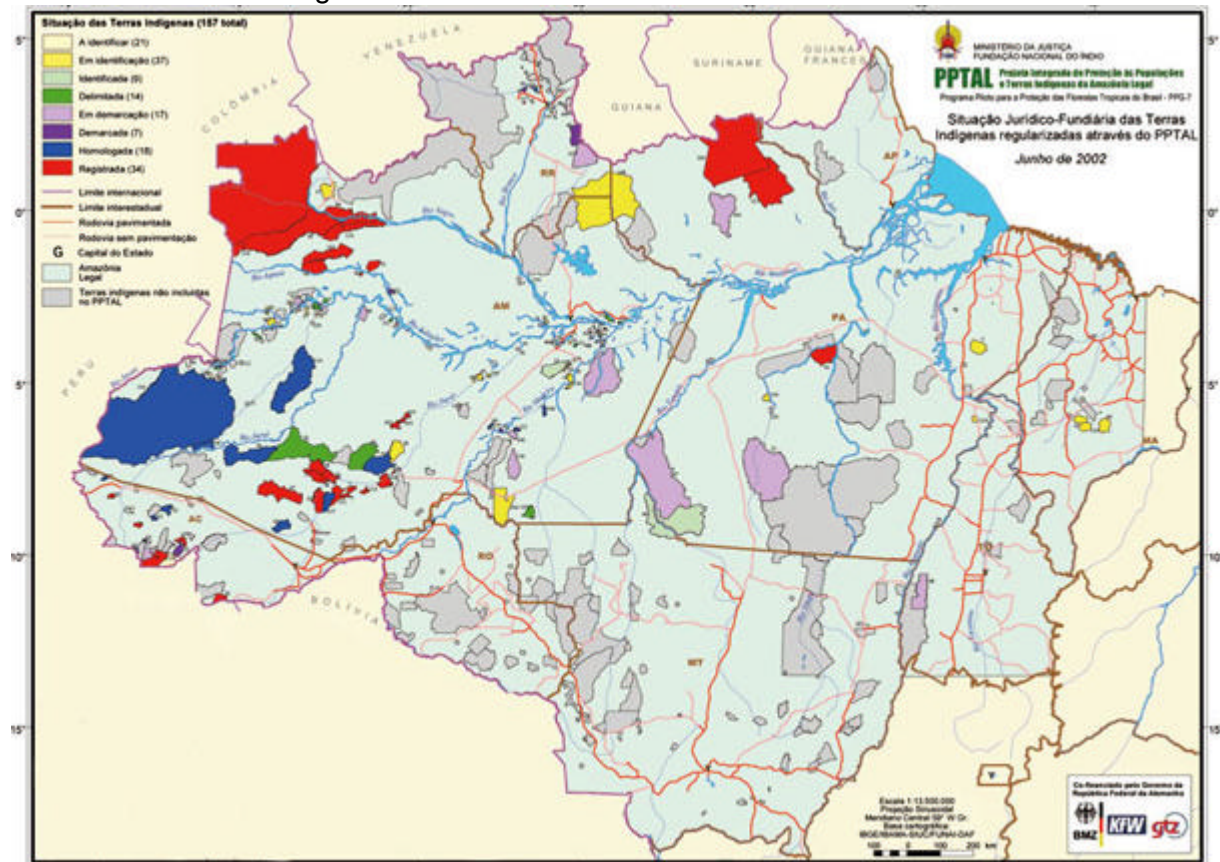
- brasilianisches Justizministerium
- brasilianische Indianerbehörde Fundação do Índio(FUNAI)
- Indianische Gemeinden und Organisationen
- Nichtregierungsorganisationen

Laufzeit und Finanzierung

Das Projekt wurde 1996 begonnen und soll 2005 abgeschlossen werden. Der Finanzierungsbedarf beläuft sich auf US\$ 22 Millionen, die von der Bundesrepublik Deutschland mit 15 Mio. Euro (KfW) und 4,9 Mio. Euro für technische Unterstützung (GTZ), dem Rain Forest Trust Fund (2,1 Mio. US\$) und der brasilianischen Regierung (2,2 Mio. US\$) erbracht werden.

Karten:

Stand der Demarkierung indianischer Gebiete in Amazonien durch das PPTAL



Quelle: Brasilianisches Justizministerium/ FUNAI (Juni 2002)